Basel, den 13. Dezember 1924 XXIV. Jahrgang / No. 50

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

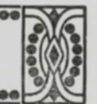


Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Betrachtungen aus der Zeit der genossenschaftlichen Ideenklärung.

VI.

Zunächst hat jeder einzelne Arbeiter seinen Bedarf an Verbrauchsgegenständen im eigenen Laden, also im Konsumverein der Arbeiter-Genossenschaft, zu entnehmen. Wenn deren erst in genügender Anzahl bestehen und durch die treue und sichere Kundschaft der Arbeiter lebensfähig und rentabel geworden sind, dann ist die grosse Reform in der Hauptsache schon durchgeführt. Zur Sicherung der Kundschaft des Arbeiterstandes bietet der Kleinbetrieb das einzig mögliche, aber breite und sichere Fundament, zahllose Betriebe können zugleich oder in ganz kurzer Zeit entstehen, die scheinbar ganz unabhängig von einander arbeiten, und doch nach einem einheitlichen Plane geleitet, aus einer Quelle versorgt werden und einem einzigen Willen gehorchen... Wenn diese Kleinbetriebe durch die treue und sichere Kundschaft der Arbeiter lebensfähig und rentabel geworden sind, dann machen dieselben, da sie sämtlich einem Willen zu gehorchen haben, durch ihre treue und sichere Kundschaft Grosshandlungen und Fabriken lebensfähig und rentabel, die aus den Ueberschüssen der Kleinbetriebe errichtet werden, und damit hat die Leitung der Arbeiter-Genossenschaft das ganze Erwerbsleben in ihre Hand bekommen, da ihr selbstverständlich auch alle Nebenbetriebe, wie Maschinenfabriken, Versicherungswesen, Bankgeschäfte usw., soweit dieselben nicht überflüssig werden, mit der Kundschaft der Produzenten zufallen. Sie ist der alleinige, grosse Arbeitgeber geworden, der jeden Produzenten beschäftigen und für den vollen Lohn seiner Tätigkeit bezahlen kann und muss, und damit wird sie jedem einzelnen Arbeiter, der noch so angestrengt schaffen will, wie bisher, sehr bald zehnmal mehr Lebensbedürfnisse zuführen, als es die individuelle Vermittlung vermag. Dass dabei auch genügende Mittel für eine reichliche Versorgung der unverschuldeten Erwerbslosigkeit durch Unfall Krankheit, Invalidität, Alter, auch für die Witwen und Waisen, abfallen, versteht sich wohl ganz von selbst, und damit würde das Ungeheuer, der Menschenquäler und Menschenwürger, die Armut, endlich, endlich bezwungen sein.

Ernst Busch:
Die soziale Frage und ihre Lösung.

Genossenschaftsbund der Schweiz.

Mittwoch, den 10. Dezember 1924, versammelten sich im Restaurant Du Pont in Zürich 40 Vertreter der verschiedenen Genossenschaftsarten der Schweiz zur Besprechung der Frage, ob es nicht zweckmässig sei, einen Genossenschaftsbund der Schweiz zu gründen, in dem die grosse Zahl der über 11,000 bestehenden Genossenschaften unseres Landes Aufnahme finden würden. Vertreten waren die verschiedenen landwirtschaftlichen Genossenschaften u. Verbände, Versicherungsgenossenschaften, Krankenkassen, Bau- u. Wohngenossenschaften, genossenschaftl. Spar-, Kredit- und Bankorganisationen und Konsumgenossenschaften aller Art.

Nach dem vorliegenden Statutenentwurf soll der Genossenschaftsbund der Schweiz die Förderung der Wohlfahrt des gesamten Schweizervolkes und die fortschreitende einheitliche Gestaltung seines wirtschaftlichen und sozialen Lebens nach den Grundsätzen ausgleichender Gerechtigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit anstreben. Insbesondere soll der Genossenschaftsbund der Schweiz die Sache der verschiedenen Genossenschaften in bezug auf Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege vertreten und fortbilden, die auf Gründung neuer Genossenschaften gerichteten Bestrebungen im Schweizervolke unterstützen, sowie die Erkenntnis und Ver-

breitung richtiger genossenschaftlicher Grundsätze fördern und der Idee einer möglichst einheitlichen, die Interessen der Allgemeinheit wahrnehmenden, auf Gegenseitigkeit und allseitig genossenschaftlicher Selbsthilfe beruhenden Volksgemeinschaft Geltung verschaffen. Die Zwecke des Bundes sollen verfolgt werden durch einen jährlich abzuhaltenden Genossenschaftskongress und die Einsetzung eines Bundesvorstandes, durch Herausgabe eines Bundesblattes und durch Publikation von Schriften, die den Zwecken des Bundes entsprechen, durch Errichtung gemeinsamer genossenschaftlicher Erziehungs- und Bildungsanstalten, durch Förderung des genossenschaftlichen Spar- und Bankwesens, durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Bundesmitgliedern, durch Förderung von Austauschs- und Handelsbeziehungen zwischen den wirtschaftlichen Organisationen der verschiedenen Bundesmitglieder, überhaupt durch alle Mittel, die der Genossenschaftskongress zur Förderung der Bundeszwecke für geeignet erklärt.

Einstimmig wurde beschlossen, die Idee eines Genossenschaftsbundes der Schweiz weiter zu prüfen und später definitiv Beschluss zu fassen. Zur weiteren Prüfung der Angelegenheit wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus:

E. Schwarz, Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur und Vorstandsmitglied der Zentrale landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände der Schweiz in Zürich;

G. Lüthy, Geschäftsführer der Kommission schweiz. Viehzuchtverbände in Muri (Bern);

Dr. H. König, Direktor der schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich;

E. Schulthess, Leiter des Konkordates schweiz. Krankenkassenverbände in Zürich;

Dr. Stadlin, Generaldirektor der Schweiz. Volksbank in Bern;

B. Widmer, Präsident der Schweiz. Genossenschaftsbank in St. Gallen;

Heuberger, Verband schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) in St. Gallen;

P. Bonnet, von der Allgemeinen Baugenossenschaft in Zürich;

B. Blank, Baugenossenschaft des eidg. Personals in Zürich;

G. Braun, Präsident des Verbandes der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz in Zürich;

B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) in Basel.

Die Kommission ernannte als deren Präsidenten Herrn B. Jæggi, Basel.



Aus zwei andern Genossenschaftsverbänden.

Unsere eigene Konsumvereinsbewegung vermögen wir erst dann richtig zu beurteilen, wenn wir andere Bewegungen mit ähnlichen Zwecken wenigstens in den allgemeinen Zügen kennen gelernt haben. Unter unseren Konkurrenten gehören sie zu denjenigen, die sich ortsweise am meisten fühlbar machen, denn sie sind schliesslich da und dort ein Hindernis für die bessere Entwicklung unserer Konsumvereine, oder es kann sogar so sein, dass sie die Errichtung von Konsumvereinen, die unserem Verbande angehören würden, unmöglich machen. Diese Tatsachen könnten es zulassen, uns in ein Feindschaftsverhältnis zu diesen Bewegungen zu stellen und demgemäss mit «Waffengewalt» gegen sie vorzugehen. Dieses oder jenes Vorkommnis, bei dem die verschiedenen Konsumentenorganisationen miteinander in Reibung geraten, könnte den Eindruck erwecken, als bestehe ein eigentlicher Kriegszustand, aber im allgemeinen ist es doch nicht so, und man darf sogar sagen glücklicherweise, denn es würde den an sich nicht erfreulichen Zustand, dass neben den Genossenschaften des Verbandes schweiz. Konsumvereine noch solche des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften und des Verbandes der Genossenschaften «Konkordia» bestehen, nur verschlimmern, wenn von den Spitzen dieser Verbände aus die gegenseitige Bekämpfung zur Parole gemacht werden sollte. Damit könnte ja die Besonderheit, die jeder der drei Bewegungen eigen ist, nicht abgeschwächt werden, es wäre sogar wahrscheinlich, dass eine Steigerung des Sich-allein-berufen-Fühlens bis zur Krankhaftigkeit eintreten würde, was den Bestrebungen, die in allen drei Richtungen eine gewisse Uebereinstimmung aufweisen, eher schaden als nützen müsste. Wir an unserem Orte sind also der Meinung, dass die nun einmal bestehende Dreispurigkeit am wenigsten nachteilig wirkt, wenn den andern gegenüber Loyalität bekundet wird. Von diesem Standpunkte aus wollen wir die Resultate betrachten, die im letzten Geschäftsjahre von den zwei genannten Genossenschaftsverbänden erzielt wurden.

Der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur.

Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften erhöhte sich im Jahre 1923 von 244 auf 248. Fünf Eintritten stand ein Austritt gegenüber. Den Genossenschaften gehörten 21,905 Mitglieder an.

Die Verwaltungskommission, deren Präsident Herr E. Schwarz ist, bestand noch aus vier Mitglieder, nachdem J. H. Bünzli, der seit 1891 den Behörden des Verbandes angehörte, ausgeschieden war. Die Kommission hat im Berichtsjahre 46 Sitzungen abgehalten und 654 Geschäfte behandelt. Dazu kamen noch 11 Sitzungen des Verbandsvorstandes (er zählt 9 Mitglieder; Präsident ist Herr J. R. Weidmann in Affoltern), an denen die Mitglieder der Verwaltungskommission mit beratender Stimme teilnehmen,

Der Verbandsvorstand kann in seinem Bericht erklären, dass er mit den Ergebnissen des Jahres 1923 in jeder Beziehung zufrieden sei, trotzdem es nicht möglich wurde, den Mitgliedern (Sektionen) eine Rückvergütung auszurichten. «Das Hauptgewicht — ist wörtlich bemerkt — ist darauf gelegt worden, den Genossenschaftern die Waren billig zu liefern. Die Erzielung eines Ueberschusses trat demgegenüber in den Hintergrund. Nicht die Höhe der Rückvergütung entscheidet über den Wert der genossenschaftlichen Organisation, sondern die Leistungsfähigkeit in den Preisen.» Diese Rückvergütungen an die Genossenschaften mussten auf Konsumwaren schon mit 1921 eingestellt werden. In den Jahren 1918/19/20 betrugen sie jeweils gegen 350,000 Franken. Die Rückvergütungen auf Dünger wurden für das Jahr 1922 noch mit Fr. 50,000.— ausgerichtet, kamen nun aber im Jahre 1923 ebenfalls in Wegfall.

Der Personalbestand erhöhte sich von 184 auf 194, und zwar kamen auf das Bureaupersonal 75 Angestellte und 11 Lehrlinge, sodann wurden beschäftigt: 17 Vorarbeiter und Chauffeure, 67 Magaziner, in der Werkstätte 21 Arbeiter und 3 Lehrlinge.

Der Umsatz an Waren erreichte die Summe von Fr. 24,499,282.— (1922: Fr. 21,449,533.—), wozu noch ein Umsatz von Fr. 3,778,865.— in der Getreideabnahme kommt (1922: Fr. 2,422,168.—). In den einzelnen Gruppen gestalteten sich die Umsatzverhältnisse in den zwei letzten Jahren wie folgt:

	1922 Fr.	1923 Fr.
Allgemeine Waren	*6,823,082	6,761,229
Kaffee	366,034	376,406
Zucker	1,558,474	2,156,289
Eisenwaren	919,420	1,074,803
Wein	848,931	853,284
Dünger	2,173,258	2,285,571
Obst	398,268	482,514
Landesprodukte	716,209	1,155,009
Futtermittel	3,308,666	**4,733,661
Backmehl	847,254	—
Sämereien	537,954	538,505
Kohlen	—	540,575
Werkstätte	273,999	304,828
Mühle	43,943	30,750
Tuchwaren	2,634,041	3,205,858

* In dieser Summe waren noch die Kohlen inbegriffen, die für 1923 besonders aufgeführt wurden.

** In dieser Ziffer inbegriffen ist der Umsatz von Backmehl im Betrage von Fr. 859,006.—.

Die Jahresrechnung erzeigte nach Vornahme der Abschreibungen auf Immobilien, Mobilien, Debitoren und Wertschriften, sowie nach Rückstellungen (die der Bericht als umfangreich bezeichnet) auf dem Warenlager und einer Zuweisung von Fr. 50,000.— an die Pensions- und Hilfskasse einen Nettoüberschuss von Fr. 100,657.11. Davon wurde der Ueberschuss aus der Obstvermittlung im Betrage von Fr. 31,129.15 gemäss besonderer Bestimmungen vorweg ausgeschrieben und der Obstreserve überwiesen. Der Nettoüberschuss fand in der Weise Verwendung, dass Fr. 91,671.49 der Reserve zugewiesen und der Rest von Fr. 8,985.62 auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Reserve, die im Jahre 1921 stark gekürzt werden musste (sie ging demzufolge von Fr. 450,000 auf Fr. 218,328.51 zurück) konnte mit der letzten Zuwendung auf Fr. 310,000.— gebracht werden.

Die Betriebsrechnung verzeichnete an Unkosten die Summe von Fr. 814,910.79, wovon Fr. 442,606 für die Besoldungen des Bureaupersonals und 207,281.95 für Arbeitslöhne erforderlich waren.

Die Bilanz auf 31. Dezember 1923 wies in den Aktiven an Betriebswerten Fr. 5,836,097.99 auf. Darunter figurieren: Debitoren Fr. 1,601,520.75 (Genossenschaften Fr. 1,454,856.65, Private 146,664.10.— Franken); Bank-Konto-Korrent Fr. 875,439.52; Wertschriften Fr. 264,339.80; Waren Fr. 2,935,255.02; an Anlagewerten Fr. 907,965.40 durch folgende Posten: Immobilien Fr. 667,107.50, Fassbestand Fr. 91,856.90, Automobilkonto Fr. 149,000.—; Mobiliar Fr. 1.—. In den Passiven waren verzeichnet an fremden Mitteln: Pfandversicherte Schulden (Hülfskasse, Kapital) Fr. 833,682.25; Anleihen Fr. 430,000.—; Obligationenschulden Fr. 3,962,149.70; Konto-Korrentschulden Fr. 1,078,602.51, Tratten Fr. 49,572.20, zusammen fremde Mittel Fr. 6,354,006.66, an Eigenkapital: Reserve Fr. 310,000.—, Obstreserve Franken 71,071.11, Vortrag Fr. 8,985.62, zusammen Fr. 390,056.73.

Dem Bericht des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften liessen sich noch allerlei Angaben entnehmen, die zeigen, dass energisch und zielbewusst an den Verbandsaufgaben gearbeitet wird. Es ist unverkennbar, dass die eingreifenden organisatorischen Aenderungen, die in den letzten Jahren vorgenommen wurden, bereits Anfänge günstiger Auswirkungen zu zeigen vermögen. Auch ist schon jetzt wahrzunehmen, dass die Sanierungsbestrebungen in den Verbandsvereinen den Boden wesentlich verbessert haben, aus dem der Verband fürderhin vermehrte Kräfte ziehen will.

Der Verband der Genossenschaften «Konkordia» in Zürich.

Der 16. Geschäftsbericht umfasst die Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924. Die Zahl der Verbandsgenossenschaften — sie ist um 1 zurückgegangen — betrug am Ende des Geschäftsjahres 88. Der Umsatz erreichte die Summe von Fr. 6,491,451.63 oder rund Fr. 390,000.— weniger als im Vorjahr. Der Umsatz der Verbandsgenossenschaften betrug 10,522,624.93 Franken. In den vorausgegangenen vier Geschäftsjahren hatten Verband und Verbandsgenossenschaften folgende Umsätze erzielt:

	Verband Fr.	Verbandsgenossenschaften Fr.
1919/20	7,466,006.69	9,475,349.77
1920/21	8,793,077.36	13,028,691.99
1921/22	7,128,330.43	11,502,913.39
1922/23	6,881,498.25	10,527,188.76

Von den 24 im Bericht verzeichneten Warenkategorien erzielten 1923/24 die höchsten Umsätze: Bekleidungs- und Merceriewaren Fr. 744,032.71; Zukker Fr. 713,783.44; Mahl- und Mehlprodukte Franken 645,022.82; Speiseöle und Speisefette Fr. 421,899.82; Teigwaren Fr. 409,114.96; Butter, Käse und Eier Fr. 354,599.09; Nährmittel Fr. 356,356.47; Waschmittel Fr. 341,759.70.

Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 30. Juni 1924 ergab einen Brutto-Ueberschuss von 324,894.03 Franken. Die Generalunkosten erforderten Franken 258,437.85, die fälligen Obligationenzinse 37,923.10 Franken. Zur Verfügung der Generalversammlung verblieben Fr. 28,293.60, wovon zur Verzinsung der Anteilscheine (5½ %) Fr. 28,215.— verwendet wurde, so dass ein Saldo-Vortrag auf neue Rechnung von Fr. 78.60 verblieb.

Die Schlussbilanz pro 30. Juni 1924 (nach Genehmigung) verzeigte bei Summa Fr. 2,179,671.36 an Aktiven: Kassa Fr. 6050.71, Postscheck Fr. 11,139.82, Wertschriften Fr. 28,000.—, Genossenschaften Fr. 704,182.47, Debitoren Fr. 56,507.92, Depots (Good will) Fr. 121,212.91, Banken Fr. 26,434.49, Waren Fr. 373,866.34, Mobilien Fr. 151,276.70, Immobilien Fr. 687,000.—, Kautionen Fr. 14,000.—. An Passiven: Genossenschaftskapital Fr. 516,500.—, Obligationen Fr. 721,200.—, Hypotheken 325,250.— Franken, Kreditoren Fr. 366,687.52, Banken Franken 180,894.—, Kautionen Fr. 15,000.—, Obligationenzinse Fr. 17,859.85, Genossenschaftskapitalzinse Fr. 29,890.75. Verbandsorgan «Konkordia» Fr. 24.07, Transit. Passiven Fr. 6,286.57, Gewinn und Verlust Fr. 78.60.

Aus der Verbandstätigkeit erwähnen wir, dass der Verwaltungsrat (Präsident ist Herr Gottfr. Braun in St. Gallen) drei Sitzungen abgehalten und 84 Traktanden erledigt hat. Der Geschäftsausschuss behan-

delte 253 Traktanden in 11 Sitzungen. Kreiskonferenzen haben 9 stattgefunden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Belastung der Verbandsgenossenschaften für wilde, d. h. nicht beim Verbande gemachten Bezüge fallen gelassen wurde. Noch in vorhergehendem Bericht wurde gesagt, dass sich diese Belastung von 2% als vorzügliches Erziehungsmittel zur Solidarität erwiesen habe. Nun wurde diesmal darauf verzichtet und zwar mit der Begründung, man wolle, immer vom Prinzip ausgehend, harmonische Zusammenarbeit zu bewirken und zu fördern, mehrseitigen Anregungen und Wünschen Rechnung tragen. Die Verbandsleitung gibt aber der Hoffnung ausdruck, «dass man gerade von jener Seite, wo dieses Opfer von uns gefordert wird, uns nicht weniger, sondern womöglich vermehrte Verbandstreue angedeihen lässt.» Neben der Ermahnung zur inneren Kräftigung wird der Neugründung von Genossenschaften gerufen: «In der Tat bestehen noch grosse Landesteile, welche für uns Kulturland werden sollten; durch engeren Zusammenschluss unserer Organisation und vermehrte Werbetätigkeit und Unterstützung sollte das möglich werden.»



Alte Händlerunsitten in neuer Zeit.

Der Konkurrenzkampf nimmt allenthalben wieder die heftigsten Formen an. Das Hausiererwesen treibt geile Blüten und der Privathandel sucht mit den anfechtbarsten Reklamemethoden der Vorkriegszeit wieder festen Boden unter die Füsse zu bringen.

Die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» in Hamburg bringt in ihrer Nummer vom 22. November einige Kundgebungen von offiziellen Gewerbe- und Händlerstellen, die wir nachstehend abdrucken, da sie auch für unseren Leserkreis von Bedeutung sind und es heute auch für uns heisst: aufmerken!

Ueber die Rabattgewährung und das Zugabewesen äusserte sich in jüngster Zeit u. a. die Gewerbekammer in Chemnitz folgendermassen:

«Es wurde besonders betont, dass das Gewähren von *Rabatt* oder *Zugaben* sich vor allem nicht mit der Tatsache verträgt, dass der Kleinhandel mit der ihm gegenwärtig erlaubten oder zugestandenen Verdienstspanne nicht, bezw. nur schwer auskommen kann. Durch die zum Kauf anreizenden *Zugaben, die in Wirklichkeit gar keine Geschenke sind, sondern* durch den Absatz von anderen *Waren glatt mitverdient werden,* werde auch das *Publikum geschädigt,* indem man es zu *zwecklosen Einkäufen* verleitet. Die Gewerbekammer beschloss, ihren die Rabattgewährung usw. verwerfenden Standpunkt in aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen, ihn dem Verband der Kleinhandelsvereine zu Chemnitz mit dem Ersuchen um entsprechende Einwirkung auf die ihm zugehörigen Kreise bekanntzugeben und ausserdem mit der Handelskammer Chemnitz in der Sache Fühlung zu nehmen, damit auch diese bei den ihr unterstehenden Firmen und Geschäftsinhabern ihren Einfluss dahingehend geltend macht, dass die Gewährung von Rabatt und Zugaben künftighin wegfällt.»

Ganz ähnlich äusserte sich ferner die bedeutendste Hamburger Kleinhändlerorganisation, der Verein der Kolonialwarenhändler von 1872, der in einer bemerkenswerten Kundgebung an seine Mitglieder folgendes schreibt:

«Im Sinn einer *reinlichen Geschäftsführung* wendet sich der Verein *gegen* das in Hamburg an verschiedenen Stellen wieder aufgenommene *Rabattwesen* im Lebensmitteleinzelhandel. *Wer das Rabattwesen dem Publikum gegenüber als eine Verbilligung der Waren hinstellt, führt das Publikum irre. Das Rabattwesen ist lediglich das Mittel einer Geschäftsreklame, die niemand anders als das Publikum selbst zu bezahlen hat. Die Preisablasse,* die durch die Rabatte auf die einzelnen Lebensmittel oder Gebrauchsartikel gewährt werden, *sind keine Ablasse, die der Händler von seinem eigenen Verdienst gibt, sondern sie täuschen nur eine Verbilligung vor.* Die gegenwärtig ungemein starke Konkurrenz im Lebensmitteleinzelhandel macht jeden ehrlichen Rabatt unmöglich. Die Verdienstspannen im Einzelhandel sind zurzeit dermassen geringfügig, dass solche Preisablasse nur dann gewährt werden können, wenn sie *in irgendeiner unauffälligen Form wieder auf die Waren aufgeschlagen* werden können. Die berufene Vertretung der Kolonialwarenhändler lehnt deshalb diesen Zickzackweg in der Preisgestaltung als *innerlich unlauter* ab und *warnt vor dem Rabattwesen, das niemals produktiv wirken kann.* Sie warnt aber auch vor jeder kopflosen *Schleuderei,* die lediglich Misstrauen in der Bevölkerung erwecken kann, ohne auf die Dauer einem bedrängten Geschäftsmann helfen zu können. Wer schleudert, um einen plötzlichen grossen Absatz zu erzielen, tut dies auf die Gefahr, sein gutes Ansehen zu verlieren.

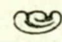
Mit besonderem Nachdruck warnt unsere Organisation jedoch vor unkaufmännischen Manipulationen, die eine billige Einkaufsgelegenheit vortäuschen sollen, ohne dass die in *auffälligen Reklamen* oder in zu Tausenden verteilten Handzetteln angepriesenen *günstigen Einkaufsbedingungen* erfüllt werden können. Leider sind in der letzten Zeit eine Reihe von Fällen offensichtlich *unlauteren Wettbewerbs* vorgekommen. So hat eine Firma in grossartigen Kundgebungen *Waren als billig angepriesen, die nach sachgemässer Prüfung keineswegs als billig angesprochen werden können.* Um einen Fall zu erwähnen, sei ein ganz *augenscheinlicher Betrug* aufgedeckt: Durch unlautere Reklame wird beispielsweise eine *Kaffeemischung angepriesen,* die zu 20% aus reinem Bohnenkaffee und zu 80% aus Kornkaffee besteht. Diese Mischung wird mit einem Preis von 1,20 Mk. pro Pfund als billig angepriesen. Der berechtigte Preis darf aber bei Verwendung guter Materialien nur 83 Pf. pro Pfund sein. Eine andere Mischung (40% Bohnenkaffee) wird mit einem Preis von 1,80 Mk. pro Pfund empfohlen. Der berechtigte Preis darf bei guten Qualitäten der Mischungssubstanzen dagegen 1,37 Mk. nicht übersteigen.

Bei der ersten Qualität ist ein unlauterer Verdienst von 37, bei der zweiten ein unlauterer Verdienst von 43 Pfennigen erzielt worden. Populär gemacht werden sollen diese Waren aber dadurch, dass dem Käufer *Geschenke* in der Form von *Schokolade, Porzellangeschirren und Gebrauchsgegenständen* gemacht werden. Der Verein der Kolonialwarenhändler *warnt* ausdrücklich vor diesen Geschenken, *da das Publikum jedes einzelne dieser Geschenke in bar bezahlen muss.*

Die an das kaufende Publikum zur Verteilung gelangenden sogenannten «Geschenke» tragen in keiner Weise den Charakter eines wirklichen Geschenks. Ja, wir gehen so weit, zu behaupten, *dass auch an diesen Geschenken noch verdient wird, weil das Material, das zur Herstellung der angeblichen Geschenke benutzt wird, das billigste und minderwertigste ist, das überhaupt auf den Markt kommt.*

Leider droht das hiermit wohl genügend skizzierte Unwesen sich auszubreiten. Der legitime Einzelhandel weist alle diese Versuche als *des Handels unwürdig* zurück. Er wird sich niemals dazu herbeilassen, *diese gröbliche Uebervorteilung seiner Kunden* mitzumachen und bedauert, dass *unreinliche Machenschaften* durch Kreise in unsere Stadt gebracht werden, die nicht zum legitimen Einzelhandel gezählt werden können, solange sie sich der geschilderten Mittel zur persönlichen Bereicherung bedienen.»

Auch die schweizerischen organisierten Konsumenten müssen aufmerken und alle sich zeigenden Misstände sofort an geeignetem Orte bekannt geben, damit gegen die Unreellität in jeder Form Front gemacht werden kann.



Kern und Mark.

Kürzlich veröffentlichte der Verbandssekretär der schwedischen Konsumvereine, Anders Oerne, im «Konsumentbladet» zwei Artikel, die nicht nur Geltung für die schwedische Genossenschaftsbewegung haben, sondern die überall beherzigt werden sollten.

Durchgehen wir etwas eingehender die Statistiken des Verbandes des letzten Jahrzehntes, so ist es eine grosse Freude zu sehen, welche gewaltigen Schritte vorwärts die Bewegung in jeder Beziehung gemacht hat. Sehen wir genauer, so finden wir, dass die Entwicklung bei den verschiedenen Vereinen sehr ungleich war. Etwa die Hälfte der Vereine sind nicht

nur in wirtschaftlicher Beziehung weit rascher vorwärtsgeschritten, sondern diese Vereine sind es auch, die fast ausschliesslich den Mitgliederzuwachs des Verbandes bestritten haben, während die anderen Vereine in jeder Beziehung beinahe still gestanden sind. Diese Vereine sind es auch, welche am stärksten die genossenschaftliche Presse und Literatur verbreitet haben; von dieser Vereinsgruppe ist auch am lebhaftesten Anteil an den Fragen allgemeiner genossenschaftlicher Natur, Anteil an den Kreisversammlungen usw. genommen worden; diese entwicklungskräftigen Vereine haben meist auch Propagandagruppen und Studienzirkel gegründet. Kommt man an Ort und Stelle in die Verkaufsstellen dieser Vereine selbst hinaus, so findet man, dass es gerade diese Vereine sind, welche auch die best geordneten und schönsten Verkaufsstellen besitzen und dass sie eine weit grössere Rolle als Preisregulator am Orte spielen, als die anderen Vereine, deren Läden auf die Besucher keinen besonderen Eindruck machen können und die sich deshalb auch nicht gegenüber dem privaten Handel kräftiger geltend machen konnten.

Zum Glück ist es nunmehr eine grosse Zahl solcher Vereine, welche das Mark und den Kern jeder vorwärtsschreitenden Genossenschaftsbewegung bilden und welche erfahrungsgemäss die Grundlage sind, auf welcher sich auch die wachsende Verbandsbewegung vertrauensvoll aufbauen kann. Dass diese Vereine auch die besten Kunden der zentralen Grosseinkaufsgesellschaften und deren Produktionsbetriebe sind, braucht kaum noch besonders erwähnt zu werden.

Worin liegt wohl die Ursache zur Verschiedenheit der Vereine? In den lokalen Verhältnissen? Nein, sie allein können es nicht sein. Die richtige Antwort finden wir in der ungleichen geistigen Wachheit, welche den Mitgliederkreis der verschiedenen Vereine auszeichnet.

Da wo die Mitglieder in einem mehr oder weniger tiefen Schlafe im Hinblick auf ihr genossenschaftliches Interesse liegen, geht die Arbeit mühsam, schwerfällig und langsam vorwärts. Selbst mit einer grossen Kraftanstrengung der kleinen Zahl aktiver Personen ist nur wenig auszurichten. Wie anders ist es an den Orten, wo sich die Mitglieder den Schlaf bereits aus den Augen gewischt haben und mit allen Kräften versuchen, die Leitung ihres eigenen Unternehmens in ihrer Arbeit zu unterstützen. Alles, was hier gemacht werden muss, geht wie fast im Spiel; diejenigen, welche die Verwaltung und die Leitung der Vereinsangelegenheiten zu besorgen haben, merken kaum das Gewicht dieser Bürde. Sie werden von erzielten Siegen zu immer neuen Erfolgen getrieben. Die Freude am Erreichten weckt Lust zu Neuem. Alles wird getan, um aus den Vereinen wahre Musterunternehmen zu schaffen. Wie im Fluge werden günstige Gelegenheiten ergriffen und zum Wohl des Ganzen ausgenützt.

Die Frage der Entwicklungsschnelligkeit einer genossenschaftlichen Bewegung hängt zum grössten Teil davon ab, wie weit die jetzt noch stillstehenden Vereine vermögen, ihre genossenschaftlich schlafenden Mitglieder zu wecken und zu bewussten und eifrigen Mitgliedern ihres Vereins zu machen.

Wie ist dies möglich? Oerne weist in seinem zweiten Artikel nach, dass es nur den Willen zum Fortschritt braucht. Eine einzige Person, die zielbewusst und mit festem Willen vorgeht, kann, wie die Erfahrung lehrt, viel ausrichten. Da es wohl an jedem Orte, wo ein Konsumverein gegründet worden ist, geeignete Personen gibt, die aber wohl manchmal sich selbst nicht ihrer Fähigkeiten bewusst sind, so gilt es vor allem diese Kräfte zu sammeln. Ganz selten ist es, dass an einem Orte die Lage so verzweifelt ist, dass sich nicht eine einzige Person finden würde, die nicht die Fähigkeiten und den Willen hätte, neues Leben in den Verein zu bringen. Sie braucht weder in dem Verwaltungsrat noch in der Vereinsleitung zu sitzen, — es kann so gut eine Frau wie ein Mann sein.

Wir nehmen an, dass gerade der, welcher diese Zeilen liest, beschliesst, die Arbeit zu übernehmen, den Verein aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Doch, wie hat er die Arbeit anzupacken?

Man kann ruhig antworten: Erst beginnt er damit, sich die Sache zu überlegen; jeder wirkliche Fortschritt ist erst nach gründlicher Ueberlegung zustande gekommen. Er wird sich vor allem Rechenschaft darüber verschaffen, welche Mitglieder er zu seinen Mitarbeitern zählen kann. Diesen wird er sich dann nähern und mit ihnen über Genossenschaftswesen im allgemeinen und über Fragen, die gerade im Verein oder im Verbande akut sind, sprechen. Er wird versuchen, ein etwa vorhandenes Misstrauen zu beseitigen und auf das Vorgehen und die guten Resultate des Nachbarvereines hinweisen. Oft wird er dabei auf passiven Widerstand stossen, doch da gilt es, auszuharren, durchzuhalten. Wie unmöglich auch alles in den ersten Wochen, ja in den ersten Monaten scheinen mag, so fängt doch zuletzt da und dort ein Mitglied an, sich für die Sache zu interessieren. Am Anfang braucht es nicht viele, 10, ja 4 oder 5 Interessierte genügen, den Wagen ins Rollen zu bringen.

Hat man diese kleine Anzahl gefunden, so ist der Zeitpunkt gekommen, um eine freie Genossenschaftsgruppe zu bilden; da braucht es noch keine Statuten, ja kaum irgendwelche Organisation. Man kommt einfach eines Abends zusammen und bespricht, wie man etwa vorgehen könne und wolle. Ist unter den Initiativträgern nicht selbst ein Mitglied der Vereinsleitung, so wird man natürlich versuchen, zuerst mit dieser in Verbindung zu treten. In den meisten Fällen wird auch die Vereinsleitung hoch erfreut darüber sein, dass sie in ihrer Aufklärungs- und Propagandatätigkeit unterstützt werden soll. Fehlt aber der Vereinsverwaltung das Verständnis für das Vorgehen der Mitglieder, so beweist sie damit, dass sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist, und da muss man eben versuchen, ohne sie das Ziel zu erreichen.

Ist man soweit, hat sich wirklich ein, wenn auch nur kleiner Kern zielbewusster, eifriger Genossenschafter gebildet, so ist das Eis gebrochen und man muss nur schauen, dass es nicht mehr zusammengefriert. Am Anfang hat diese kleine Gruppe interessierter Mitglieder nichts anders zu tun, als sich selbst mit den genossenschaftlichen Fragen abzugeben. Erst nachdem man in den genossenschaftli-

Jahresabschlüsse von

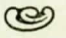
Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Airolo	31. 1. 24	322	1	89,706	279	23,296	9,410	10,5	7,273	4,232	6	—	1,45[illegible]
Azmoos	15. 4. 24	646	7	362,189	561	133,197	47,863	13,2	25,846	20,546	8	10,242	3,894
Bellwald	31. 12. 23	22	1	18,611	846	6,040	?	?	967	600	6	—	300
Buchs (Aarg.)	31. 3. 24	259	3	188,538	728	105,864	25,627	13,6	11,617	7.052	5½	2,302	2,200
Curaglia	31. 12. 23	114	2	106,187	931	57,4 5	5,052	4,8	¹)9,619	¹)7,915	¹)8 u.3	—	1,000
Döttingen	31. 12. 23	120	1	84,6[illegible]6	705	63,347	8,211	9,7	6,658	3,707	8	234	1,025
Dübendorf	31. 12. 23	407	5	779,666	1,916	309.512	78,353	10,1	38,892	35,295	6	1,179	1,902
Ems	30. 4. 24	313	2	191,454	612	97,564	15,549	8,1	15,994	13,034	9	—	1,808
Etzgen	31. 3. 24	45	1	43,824	974	34,027	4,731	10,8	4,070	2,300	8 u.5	—	1,000
Filisur	31. 1. 24	112	1	174,000	1,554	109.962	12,353	7,1	7,463	?	5	?	?
Frick	31. 3. 24	98	1	87,500	893	66,789	8,159	9.3	6,320	4,250	7	339	1,582
Gränichen	31. 3. 24	482	4	491,068	1,019	306,590	55,253	11,3	37,361	25,074	7	9,139	2,000
Gurtnellen	20. 1. 24	123	1	115,000	935	34.805	15,466	13,4	2,408	2,360	5	—	—
Haldenstein	31. 12. 23	84	1	88,289	1,051	36,454	?	?	6,241	5,990	10 u. 6	900	1,560
Kleindöttingen	31. 10. 23	21	2	25,141	1,197	28.283	3,608	14,3	1,260	1 004	7 u. 5	—	250
Koppigen	30. 4. 24	280	2	147,110	525	85,734	17,158	11,7	10,376	7,489	6	780	2,000
Magden	15. 1. 24	212	1	139,308	657	77,519	?	?	11,593	8,536	8 u. 5	1,321	1,000
Oberkemptthal	31. 12. 23	26	1	31,843	1,225	17,976	3,509	11,0	2.275	2,222	10, 6, 5, 4 u. 3	—	—
Pontresina	31. 3. 24	96	1	126,422	1,317	70,389	15,463	12.2	¹)7,525	²)2,835	²)5	3,200	1,300
Schwamendingen	31. 12. 23	371	2	273,862	738	91,625	24,253	8,9	20,594	16,537	7	4,090	2,000
Sedrun	10. 1. 24	50	2	82,385	1,648	52,992	5,801	7,0	4,351	1,764	2½	—	2,000
Siebnen	8. 3. 24	212	1	174,941	825	71,009	9,892	5,7	14.817	10,895	10	—	3,032
Thalwil	29. 2. 24	895	11	1,247,470	1,394	622.482	193,099	15,5	67,172	52,607	7 u. 5	13,799	2,647
Thermen	31. 5. 24	?	1	?	?	26,622	?	?	4,897	3,191	8	57	1,100
Toffen	6. 4. 24	63	1	50,253	798	36,543	5,925	11,8	2,452	1,815	5	86	637
Vogelsang, Gm. Gebenstorf	5. 4. 24	131	1	180,913	1,381	87,251	12,168	6,7	16,520	14,821	9	4 222	991
Wädenswil, K. G. E. V.	31. 3. 24	732	13	1,4 0,026	1,913	474,542	173,416	12,4	79,875	¹)75,000	8	13,341	2,000
Windisch	5. 4. 24	545	2	567,239	1,041	348.830	59,367	10,5	¹)55,963	51,647	¹)10	1,246	2,921
Würenlos	31. 12. 23	80	1	73,871	923	44,546	5,587	7,6	7,287	5,022	9 u.5	—	1,200
Zürich, Kleidergen.	31. 12. 23	399	2	146,230	366	—	55,435	37,9	—	—	—	1,095	—

¹) Sparrabatt inbegriffen. ²) Sparrabatt.

chen Fragen wirklich sattelfest ist — und das kann nur durch gründliches Studium der Genossenschaftspresse und der Literatur geschehen —, kann man an neue Mitglieder und die Allgemeinheit herantreten.

Auf diese Weise entsteht auch in den zurückgebliebenen Vereinen eine solche Gruppe, wie sie in den Vereinen des fortschrittlichen Typs ohne grössere Vorbereitungen gebildet werden können.

Ch



Die Genossenschaftsbewegung in Bulgarien.

Obschon der Genossenschaftsgedanke in allen Ländern derselbe ist, so nimmt er doch in jedem Lande seine ganz bestimmte, durch die kulturellen Verhältnisse des Landes bedingte Form an. So weist denn die Genossenschaftsbewegung in jedem Lande Züge auf, die sich in keinem andern Lande oder doch in keinem andern Lande derart ausgeprägt vorfinden. In der internationalen Genossenschaftsfamilie sind die einzelnen Glieder nicht, wie etwas künstlich Geschaffenes, genau nach demselben Muster geordnet, sondern, wie bei etwas organisch Gewordenem selbstverständlich, trotz der Gleichheit der Gesinnung doch in der Ausdrucksform sehr verschiedenartig. Wer die Internationale Genossenschaftsausstellung dieses Jahres in Gent besuchte, kann darüber nicht im Zweifel sein.

Bulgarien ist ein Land, in dem die politischen Parteien und ihre Führer das gesamte öffentliche Leben in seinen sämtlichen Aeusserungen stärker beherrschen als in der Grosszahl der andern Länder. Die Genossenschaften sind deshalb auch bedeutend stärker politisch abgefärbt als sonstwo, und je nachdem die eine oder die andere politische Partei die Regierung des Landes in Händen hat, erfreuen sich die einen Genossenschaften der besonderen Gunst der Regierung und haben die andern unter ihr zu leiden. Dabei hat nicht etwa allein die sozialistische und etwa noch die kommunistische Partei — religiös oder religiös-politisch orientierte Genossenschaften kennt das Land zufolge der konfessionellen Einförmigkeit nicht — ihre Genossenschaften, auch die — zeitweise recht starke — Bauernpartei bedient sich der Genossenschaften als politische Werkzeuge, und nicht nur diese vorwiegend linksstehenden, auch die eigentlich bürgerlichen Parteien fördern und benützen die Genossenschaften.

Die bulgarische Genossenschaftsbewegung war in ihren Anfängen ausschliesslich und ist heute noch zur Hauptsache auf die Befriedigung des Kreditbedürfnisses gerichtet. Schon als das Land noch unter türkischer Herrschaft stand, in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, entstanden, wie im ganzen türkischen Reiche, auf die Anregung des türkischen Reformators Mithat Pascha eine Anzahl von Kreditgenossenschaften mit noch stark patriarchalischem Gepräge. Diese Kreditgenossenschaften fanden auch die Unterstützung des 1878 gegründeten selbständi-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationengelder	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
—	7,402	15,040	—	2,400	—	1	—	—	5,800	4,400	—	8,825	Airolo
19,631	44.000	89,768	—	2,600	91,000	2,740	—	—	—	4,725	104,590	74,500	Azmoos
29	—	4,200	3,520	200	—	—	73	—	3,000	1,100	—	2,200	Bellwald
2,265	9,621	35,375	1,983	2,200	183,000	2,600	670	19,695	—	4,647	178,500	20,400	Buchs (Aarg.)
4,763	22,245	13,788	1,381	66,360	—	1	3,177	89,341	—	3,420	—	8,699	Curaglia
771	—	24,718	5,499	550	—	447	15,031	—	5,400	1,401	—	1,500	Döttingen
1,017	14,725	160,213	21,389	3,200	160,000	6,000	36,943	41,077	147,000	—	80,000	39,931	Dübendorf
2,004	21,230	27,074	1,845	1,400	45,000	1,400	—	—	30,000	3,130	—	46,996	Ems
618	760	7,681	4,121	1,400	—	1	900	—	—	845	—	8,820	Etzgen
2,580	—	33,000	5,150	910	29,664	5,912	32,789	21,962	—	2,270	—	13,100	Filisur
220	—	19,743	—	1,400	—	1,300	3,561	—	6,600	4,002	—	4,100	Frick
1,028	62,316	68,889	4,242	12,800	144,550	1	7,370	181,408	23,100	7,093	23,000	24,000	Gränichen
188	550	39,650	—	2,120	39,800	5,000	57,140	—	380	6,003	30,000	—	Gurtnellen
1,171	2,115	8,725	—	200	29,100	—	2,398	—	—	2,520	26,534	3,618	Haldenstein
—	—	20,540	—	40	—	345	19,279	—	—	125	—	250	Kleindöttingen
2,554	—	62,190	282	2,200	58,875	9,000	3,091	32,174	32,850	4,780	29,500	22,213	Koppigen
1,976	4,943	24,797	5,252	800	8,000	1	950	5,901	—	—	7,000	22,325	Magden
28[illegible]	7,604	4,552	—	200	—	—	1,203	—	—	4,885	—	5,500	Oberkemptthal
310	880	22,160	4,992	400	66,529	6,555	2,119	10,140	—	4,532	78,042	5,425	Pontresina
3,508	—	38,187	567	10,800	49,050	3,000	12,591	—	—	1,855	36,000	3[illegible],700	Schwamendingen
5,850	2,505	24,791	21,374	1,400	—	1	—	—	46,100	2 100	—	5,500	Sedrun
1,011	25,136	34,128	13,907	19,800	11,000	1	—	—	—	50,059	10,184	31,717	Siebnen
9,401	88,209	328,400	8,927	88,450	478,700	49,000	—	439,210	203,300	40,899	234,000	56,007	Thalwil
—	—	12,700	6,681	—	—	—	3,920	—	—	570	—	11,200	Thermen
1,405	1,417	12,743	1,078	120	54,493	765	40,415	8[illegible]0	—	2,055	23,200	637	Toffen
39	1,144	18,500	8,907	1,031	51,000	100	—	39,429	—	2,400	10,283	13,200	Vogelsang, Gm. Gebenstorf
1,070	64,066	238,038	—	16,500	528,000	47,000	—	125,586	308,100	40,025	269,000	66,834	Wädenswil, K. G. E. V.
2,117	50 767	70,129	21,972	52,000	97,000	1	—	189,368	—	7,510	—	31,000	Windisch
984	742	12,667	995	80	—	2,000	1,800	4,651	—	2,530	—	2,400	Würenlos
2,025	1,392	170,700	—	620	—	7,805	10[illegible],964	—	—	13,220	—	70,000	Zürich, Kleidergen.

gen bulgarischen Staates, passten sich nach und nach den modernen Verhältnissen an und schlossen sich zu der Landwirtschaftsbank Bulgariens zusammen. Diese Bank umfasst in ihrer heutigen Gestalt auch eine Anzahl anderer Genossenschaften, vor allem Kreditgenossenschaften neuzeitlicher Formen (Raiffeisen und Schulze-Delizsch). 1890 entstand die erste Raiffeisenkasse, 1903 die erste Volksbank des Systems Schulze-Delitzsch in Sofia. Sie gehören teilweise der Landwirtschaftsbank Bulgariens, teils der Genossenschaftlichen Zentralbank Bulgariens, teils dem Generalverband der Volksbanken an.

Erst viel später entstanden die ersten weiteren Genossenschaften, 1899 (unter der Führung der sozialdemokratischen Partei) eine Genossenschaftsbäckerei in Philippopel, in den folgenden Jahren Konsumvereine in Jambol, Kazanlik, Sliven und 1903 in Sofia, in den gleichen Jahren auch die ersten landwirtschaftlichen Genossenschaften zu andern Zwekken als der Kreditgewährung, 1904 eine Spar- und Versicherungskasse der Professoren, 1905 die Spar- und Versicherungsgenossenschaft der bulgarischen Beamten, 1912 die Weinbaugenossenschaft «Ghâmza» und 1919 die Tabakbaugenossenschaft «Assénova Créposte» und die Elektrizitätsgenossenschaft «Vâtscha» usw. Aus dieser kurzen Aufzählung lässt sich ersehen, dass Bulgarien heute einen grossen Teil der überhaupt bekannten Genossenschaftsformen schon besitzt.

1903 betrug die Zahl der Genossenschaften erst 24, vier Jahre später, 1907, waren es schon 238 und das folgende Jahr, 1908, war ein Rekordjahr der Genossenschaftsgründung, soweit die Bewegung der Vorkriegszeit in Betracht fällt. Heute, d. h. Ende 1923, beläuft sich die Gesamtzahl der Genossenschaften auf 2390. Sie üben ihre Tätigkeit in 81 Städten und 1178 Dörfern aus. Am 15. Oktober 1921, da das statistische Amt Bulgariens zum erstenmale eine Erhebung über die Genossenschaften veranstaltete, waren 1938 in Tätigkeit, davon 1039 Kreditgenossenschaften, 436 Konsumgenossenschaften, 178 Einkaufs- und Absatzgenossenschaften, 128 Nutzungs-, Meliorations- und Produktivgenossenschaften, 33 Versicherungsgenossenschaften, 29 Wohngenossenschaften, 14 Genossenschaftsverbände und Zentralgenossenschaften und 81 Genossenschaften verschiedener Art. 1366 Genossenschaften übten ihre Tätigkeit in ländlichen, 572 in städtischen Gemeinden aus. Die Gesamtzahl ihrer Mitglieder belief sich auf 398,323 (teilweise doppelt gezählt), die Mitgliederzahl der Konsum- und Wohngenossenschaften allein auf 156,110.

Die Konsumgenossenschaften sozialdemokratischer Observanz sind im Verbande «Napred», der 1919 nach dem Vorbilde des V. S. K. geschaffen wurde, zusammengeschlossen. Es waren das in letztem Jahre 67 Genossenschaften mit rund 50,000 Mitgliedern. Die kommunistische Partei hatte, bis sie selbst und ihre Konsumgenossenschaft wegen Staatsfeindlichkeit im April dieses Jahres aufgelöst wurde, eine zentralistische Konsumgenossenschaft, «Oswobojdenje», die etwa 70,000 Mitglieder aufwies und

Verkaufsläden in allen denjenigen Ortschaften unterhielt, die mehr als 100 Mitglieder der kommunistischen Partei zählten.

Ausser den konsumgenossenschaftlichen und den schon früher erwähnten kreditgenossenschaftlichen Verbänden und Zentralgenossenschaften bestehen noch Zentralinstitute der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Generalverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Bulgariens, gegründet 1909), der Produktivgenossenschaften (Verband der Produktivgenossenschaften, gegründet 1919), der Weinbaugenossenschaften (Verband der Weinbauer und Weinhändler Bulgariens, gegründet 1920), der Rosenzuchtgenossenschaften (Verband der Rosenessenzzüchter, gegründet 1914) usw.

Die bulgarische Genossenschaftsbewegung hat, wie aus unseren Ausführungen hervorgeht, ihre Anfänge schon in ziemlich weit zurückliegender Zeit. Ihre eigentliche Ausbreitung fand sie aber doch erst in den letzten sechs Jahren. Namentlich die ersten Nachkriegsjahre waren der Ausbreitung des Genossenschaftswesens ausserordentlich günstig. Von 1718 Genossenschaften, die Ende 1920 eingetragen waren, weisen nur 16 in das neunzehnte Jahrhundert zurück. Dagegen wurden in den Jahren 1916/20 776 und 1906/10 527 gegründet. Die Eintragungen der späteren Jahre lassen die Jahre 1919 und 1920 mit 454 beziehungsweise 828 Neugründungen als Jahre gewaltiger Rekorde erscheinen, indessen belaufen sich die Gründungen auch in den drei darauffolgenden Jahren immer noch auf 264, 195 und 238.



50 Jahre Allgemeiner Konsumverein Niederschönthal.

Wie keines Menschen Leben den Leben anderer Menschen völlig gleicht, so sind auch die Geschicke der Konsumvereine so zahlreich wie die Konsumvereine selbst. Und währenddem im einen Konsumverein stetsfort grosse Bewegung ist, gleitet der andere gleich einem Strom im ausgeweiteten Bette ruhig dahin. Der Allgemeine Konsumverein Niederschönthal verdankt zwar sein Entstehen einer Differenz innerhalb dem älteren «Konsumverein» Niederschönthal. Nichtsdestoweniger ist seine Entwicklung auch in den mehr als dreissig Jahren, die zwischen seiner Gründung und der Wiedervereinigung mit dem älteren Bruderverein liegen, so ebenmässig als man sichs nur denken kann. Ein beredtes Zeugnis dafür ist die Amtsdauer der Verwaltungsräte: 20 und mehr Jahre sind hier keine Seltenheit, ja einer hat es sogar auf 36, ein zweiter auf 33, ein dritter auf 32, und zwei haben es zu 30 Jahren gebracht. Auch der erste Anstoss zu einer Entwicklung über die zu Anfang der Tätigkeit gesteckten Grenzen hinaus kam, und das ist wiederum bezeichnend, von aussen. Die erste Ablage wurde errichtet, weil der benachbarte, jüngere, aber unternehmungslustigere Konsumverein in Liestal Miene machte, in Frenkendorf einen Laden zu mieten und damit in das Wirtschaftsgebiet der Genossenschaft — Niederschönthal gehört politisch zu Frenkendorf und Füllinsdorf — einzudringen. Ebenso verhielt es sich einige Jahre später mit Baselaugst. Davon abgesehen, bedeutet aber die 1905 erfolgte Eröffnung der ersten Ablage immerhin einen Wendepunkt. Von da fängt auch der Umsatz, der sich seit 1878 ständig auf ungefähr derselben Höhe bewegt hatte, merklich zu steigen an. Die im Jahre 1908 erfolgte Anstellung eines Berufsverwalters mag mit dazu beigetragen haben, dass ein etwas frischerer Zug in die bis dahin zwar keineswegs etwa schlecht verwaltete, aber doch wenig unternehmungslustige Genossenschaft kam.

Der erste Konsumverein in Niederschönthal, der «Konsumverein Niederschönthal», wurde im November des Jahres 1871 unter Mitwirkung der beiden Geschäftshäuser Bölger & Ringwald und Stehlin & Iselin gegründet und hatte seinen Sitz in der ehemaligen «Drahtzugmühle», in der der Allgemeine Konsumverein Niederschönthal noch heute seinen Laden Niederschönthal betreibt. Schon nach kurzer Zeit kam es zwischen den Angestellten der beiden Geschäftshäuser, die die Mitgliedschaft bildeten, zu Zwistigkeiten, und die Folge war, dass etwa 40 Angestellte des Hauses Bölger & Ringwald im April 1874 ihren eigenen Konsumverein, den «Allgemeinen Konsumverein» Niederschönthal bildeten. Von diesem Zeitpunkte an bis zur Verschmelzung der beiden Firmen Bölger & Ringwald und Stehlin & Iselin zur Florettspinnerei Ringwald und der damit verbundenen Auflösung des Konsumvereins Niederschönthal, also volle dreissig Jahre, bestanden in Niederschönthal zwei Konsumvereine, ein Umstand, der nicht gerade dazu angetan war, das Genossenschaftswesen in der Ortschaft zur Blüte zu bringen.

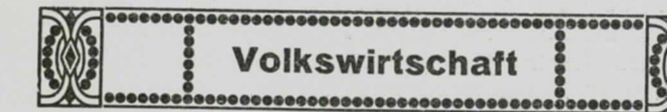
Dem ersten Verwaltungsrate gehörten von Männern, die in der weiteren Geschichte der Genossenschaft einige Bedeutung erlangten, an die Herren Benedikt Salathe (bis 1890), Stephan Birchler (bis 1899) und Friedrich Lumm (bis 1910), und kurz nach der Gründung trat anstelle eines zurücktretenden Mitgliedes in den Verwaltungsrat Gottlieb Handschin, der bis 1906 das Amt eines Buchhalters versah. Die Mühle wurde dem neuen Konsumverein unentgeltlich zur Verfügung gestellt, weitere Fr. 1000.— streckte der eine der beiden Geschäftsherren, Herr Ringwald, zinsfrei vor, und der Camionnagedienst wurde ebenfalls durch den Fuhrmann der Firma umsonst besorgt.

Wie wir schon oben erwähnten, weist die Entwicklung der Genossenschaft, vor allem in den ersten dreissig Jahren, keine grossen Sonderheiten auf. 1877 wurde die Schuhwarenvermittlung aufgenommen, 1879 übernahm Herr Edmund Buser für 26 Jahre die Präsidentschaft der Genossenschaft, 1890 beteiligte sich der Allgemeine Konsumverein Niederschönthal an der Gründung des V. S. K., 1900 erwarb die Genossenschaft das erste Grundeigentum (37¾ Aren), 1905 eröffnete sie, wie wir schon ausführten, ihre erste Ablage in Frenkendorf, auf den 1. April 1908 trat der erste Berufsverwalter, Herr Beda Saladin, sein Amt an, im selben Jahre abonnierte die Genossenschaft kollektiv auf das «Genossenschaftliche Volksblatt», 1910 wurde eine Sparkasse eingerichtet, im selben Jahre eine zweite Ablage in Basel-Augst eröffnet, 1912 eine eigene Bäckerei gebaut, 1913 eine dritte Ablage in Füllinsdorf dem Betriebe übergeben.

Auch der Ausbruch des Weltkrieges konnte an dem nun einmal begonnenen schnelleren Entwicklungstempo nichts mehr ändern. Im Gegenteil! Die Rationierung vieler Lebensmittel nötigte die Genossenschaft, in dem zum Kanton Aargau gehörenden, aber viele Mitglieder des Allgemeinen Konsumvereins Niederschönthal zählenden Kaiseraugst eine weitere, vierte Ablage zu errichten (18. November 1917). Auf 1. Januar 1920 trat die Genossenschaft der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, und zwar beiden Versicherungszweigen, der Alters-

und Invaliden- sowohl als der Hinterlassenenversicherung, bei, im selben Jahre wurde der Präsident der Genossenschaft, Herr Edmund Suter, in den Aufsichtsrat des V. S. K. gewählt. In das letzte Jahr der 50jährigen Spanne fallen schliesslich die Errichtung einer Ablage in Neu-Frenkendorf und die infolge Kündigung des Ladens voraussichtlich nur auf kurze Zeit erfolgte Aufhebung der Ablage in Kaiseraugst.

Der Umsatz der Genossenschaft betrug im ersten Rechnungsjahre Fr. 74,669.20, bewegte sich dann bis etwa 1905 mit ziemlicher Stetigkeit um Fr. 100,000.—, erreichte 1905/06 Fr. 168,975.30, 1906/07 247,995.80 Fr., 1913/14 Fr. 401,509.05, 1919/20 Fr. 891,986.95 und 1923/24 Fr. 757,812.85. Die Mitgliederzahl stieg von etwa 40 am Anfang auf 777 am 31. August 1924, die Rückvergütung von Fr. 3724.57 im ersten auf Fr. 50,836.20 im fünfzigsten Rechnungsjahre. Das Genossenschaftsvermögen beziffert sich heute — ein schönes Zeichen kollektiver Spartätigkeit — auf Fr. 131,000.—, der Liegenschaftsbesitz auf 217,005.— Fr. Steuer- und Fr. 170,000.— Buchwert. Trotz der in den letzten 20 Jahren teilweise raschen Entwicklung steht die Genossenschaft heute absolut gefestigt da, bereit, noch Grösseres zu leisten als sie bisher schon tat, zum Wohle der Bevölkerung, der zu dienen sie sich zum Ziele gesetzt hat.



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

«Wir sind fest entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um den Kurs des Schweizerfrankens auf der Goldparität festzuhalten», bemerkt der Bundesrat in seiner kürzlich erschienenen Budget-Botschaft. Die Tragweite dieser Erklärung haben wohl nur wenige Zeitungsleser begriffen. Sie besagt nämlich, dass wir das Regiment der schwankenden Papierwirtschaft endgültig hinter uns haben sollen, dass uns also niemals jenes Schicksal beschieden sein wird, das Deutschland, Oesterreich, Russland und in geringerem Masse auch Frankreich, Italien und andere Länder mit entwerteter Währung erlitten haben, wo überall die Geldverschlechterung den unteren und den mittleren Klassen wie durch eine unbegreifliche Zauberei ihre Ersparnisse unterschlagen und sie für politische Trugbilder von Sieg und Herrschaft oder zum Nutzen geldgieriger Spekulanten vergeudet hat. Bleibt der Bundesrat seiner oben ausgesprochenen Absicht treu, dann wird man mit schweizerischen Lebensversicherungen niemals die gleichen Enttäuschungen erleben wie mit den deutschen, dann wird der schweizerische Sparer sein Geld innert den Landesgrenzen unbesorgt anlegen können, ohne fürchten zu müssen, dass sein Guthaben eines Tages in nichts zerronnen ist. Dann bleiben in Zukunft auch den Konsumvereinen jene gefährlichen Selbsttäuschungen erspart, die bei der Wertverminderung des Geldes fast unvermeidlich sind, und die nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz schlimme Folgen nach sich gezogen hatten. Es war nicht immer leicht zu erkennen, dass die durch die Währungsentwertung erzielten Gewinne in Wahrheit Scheingewinne waren, hinter denen sich häufig ein realer Verlust verbarg und solcher Irrtum hat manche wirtschaftliche Existenz untergraben. Wenn die Währungspolitik des Bundesrates darauf zielt, solche Irrtümer künftig unmöglich zu machen, so weit es im menschlichen Vermögen steht, so kann man das gewiss nur gutheissen.

Die Mitteilung des Bundesrates über die Rückkehr zur Goldwährung ist erst vor einigen Wochen ergangen, aber sie hat schon zur Folge gehabt, dass die Kurse der eidgenössischen Anleihen gestiegen sind, das heisst, dass der Kredit der Eidgenossenchaft sich beträchtlich gebessert hat. Es heisst, dass besonders von französischer Seite Käufe in eidgenössischen Anleihen getätigt wurden und es ist auch sehr wahrscheinlich, dass die französischen Kapitalisten heute mehr Zutrauen zur Schweizerwährung haben als zur eigenen Landesvaluta. Muss die französische Regierung doch bei der neuesten Inlandsanleihe nahezu zehn Prozent Zinsen bieten, um Geld zu bekommen. In der Schweiz wäre für den Bund das Geld zu wenig mehr als dem halben Satz erhältlich, und dabei hatte Frankreich vor dem Kriege bekanntlich billigere Zinssätze als die Schweiz. Vielleicht darf auch die unerwartete Entspannung, die sich jetzt auf dem kurzfristigen Geldmarkt in der Schweiz kundgibt, auf das Einströmen ausländischen Kapitals zurückgeführt werden. Hält die Verbilligung der kurzfristigen Gelder an, so müsste sie schliesslich auch die Hypothekar- und Obligationengelder wieder billiger machen, doch ist es fraglich, ob die Wirkung des verbilligten kurzfristigen Geldmarktes so weit reichen wird. Auf jeden Fall hat sich aber der Kredit der Schweiz infolge der Rückkehr zur Goldwährung bereits gebessert und die Absicht des Bundesrates ist schon dadurch vollkommen gerechtfertigt worden.

Noch immer wirtschaftet dabei die Eidgenossenschaft mit Defiziten, die für das zu Ende gehende Jahr auf 58,7 Millionen, für das kommende auf 34,4 Millionen veranschlagt werden. Dabei sind die Einnahmen der Verwaltungsrechnung, die für 1913 gerade 100 Millionen Franken betrugen, für 1925 auf 288,7 Millionen angesetzt, nachdem sie für 1924 bereits auf 256,9 Millionen erhöht waren. Beweis genug, wie schwer es ist, den eidgenössischen Karren wieder aus dem Sumpf der Defizite herauszubringen. Die Ausgaben lassen sich offenbar nur sehr schwer wieder herabdrücken. Sie erreichten 1921 mit 317 Millionen ihr Maximum, sanken dann 1923 auf 299 und 1924 auf 295 Millionen, sind aber für das kommende Jahr, vielleicht aus finanzieller Vorsicht, wieder auf 305 Millionen veranschlagt. Dazu treten noch die sehr schwankenden Einnahmen und Ausgaben der ausserordentlichen Rechnung, die ebenfalls für 1924 mit einem Defizit von 20 Millionen abschliesst, während das Defizit des kommenden Jahres auf etwa 18 Millionen kalkuliert ist, was zusammen mit dem für 1925 veranschlagten Defizit der ordentlichen Rechnung das oben erwähnte Gesamtdefizit von 34,4 Millionen Franken ergibt. Von den Ausgaben für 1925 sind für Beamtenbesoldungen 164 Millionen, für das Militärwesen 85 Millionen, für Subventionen 54 Millionen, für Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld 117 Millionen vorgesehen. Dieser letzte Posten hat 1913 nur etwa 9 Millionen erfordert. Auch die Kantone laborieren in der Mehrzahl noch immer an den Rückschlägen, wenn es ihnen auch gelungen ist, das Defizit von nahezu achtzig Millionen im Jahre 1919 auf 23 Millionen 1923 herabzudrücken. Für 1924 war ein Ueberschuss der Ausgaben aller Kantone über ihre Einnahmen von 37 Millionen bugetiert, doch ist angesichts der günstigen Wirtschaftslage wohl zu hoffen, dass es nicht so schlimm herauskommen wird, als die pessimistische Vorsicht der kantonalen Finanzminister berechnet hat.

Die Zolleinnahmen im Monat November betrugen Fr. 16,542,551, gegenüber Fr. 17,498,455 im November des Vorjahres. Mindereinnahme somit Fr. 1,045,905. Zolleinnahmen vom 1. Januar bis 30. November 1924 Fr. 171,746,373, gegenüber 166,756,044 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, somit Franken 4,990,329 Mehreinnahmen gegenüber 1923.

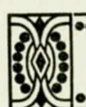
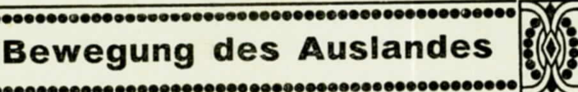



Genossenschaftliches Bildungswesen

Der Auflage Winterthur des «Genossenschaftlichen Volksblattes» entnehmen wir die folgende Mitteilung:

«Die Verwaltungskommission des Konsumvereins hat beschlossen, im Laufe dieses Winters einen Kurs über Genossenschaftswesen zu veranstalten, und die Betriebskommission hat das ihr vorgelegte Kursprogramm genehmigt. Zur Teilnahme sind die Mitglieder des Konsumvereins eingeladen. Es wird aber erwartet, dass es sich besonders Behördemitglieder und Personal des Konsumvereins angelegen sein lassen, den Kurs zu besuchen.»

Herr Flach, der unermüdliche Verwalter des Konsumvereins Winterthur, ist Leiter des Kurses, der keinen besseren Händen anvertraut werden konnte.

Bewegung des Auslandes

Frankreich.

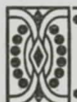
Der Konsumverein Mülhausen und Umgebung. Die schweizerische Konsumvereinsbewegung hat nun die Krise, man darf wohl sagen, glücklich überwunden, während die Vereine des Auslandes durch die stetigen Valutaschwankungen noch immer von ihr hin und her geworfen werden. Dies hatte auch der der Schweiz am nächsten liegende bedeutende elsässische Konsumverein von Mülhausen im vergangenen Berichtsjahr (1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924) erfahren müssen. Die Genossenschaft entstand im Jahre 1908 durch die Verschmelzung einer Genossenschaftsbäckerei und eines Konsumvereins. Sie konnte ihre Tätigkeit durch die Uebernahme der vereinigten Betriebe gleich mit 7 Läden und 6 Brotverkaufsstellen eröffnen. Der Erfolg war so ermutigend, dass schon ein Jahr vor Kriegsausbruch mit dem Bau eines grossen Zentrallagers auf einem 10,000 m² grossen Areal begonnen werden konnte. Der Bau konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden und ruhte jahrelang, bis er schliesslich im Jahre 1923 vollendet wurde. Er enthält neben den geräumigen Magazinen, Verwaltungs- und Sitzungsräumen, Weinkellern und einem Laden, eine grosse Bäckerei, wohl die schönste und geräumigste in ganz Frankreich. Die Molkerei, welche während des Krieges, infolge der Kommunalisierung der Milchversorgung, ihre Tätigkeit eingestellt hatte, wurde wieder eröffnet. Während der Schreiber dieser Zeilen noch im Jahre 1923 bei einem Besuch in Mülhausen hatte feststellen können, dass die Molkerei in einem gemieteten Hause eben mit neuen Apparaten ausgerüstet und die Lokalitäten renoviert wurden, bemerkt er nun zu seinem Erstaunen im letzten Jahresbericht die Abbildung eines Neubaus dieses Geschäftszweiges, der errichtet werden musste, weil die Anlagen des bisherigen Betriebes bei weitem nicht mehr ausreichten, um die nötigen Quantitäten Milch zu verarbeiten. «Obwohl sich der Umsatz im verflossenen Geschäftsjahr um Fr. 392,062.— (französische) vermehrt hat, mussten viele Nachfragen nach unserer Milch unberücksichtigt bleiben.» Dieser prosperierende Molkereibetrieb ist wohl das beste Propagandamittel, das der Genossenschaft augenblicklich zur Verfügung steht. Mit seinem Milchgeschäft hat sich der benachbarte A. C. V. beider Basel sein unbestrittenes Ansehen verschafft und damit alle seine Geschäftszweige in die Höhe gebracht, und diesem Beispiel scheint nun auch der Mülhauser Konsumverein zu folgen. Einen wichtigen Schritt zur Erreichung dieses Zieles hat er allerdings noch nicht getan, nämlich die Einführung des Milchverkaufs in den Ladenlokalen.

Ueber den sonstigen Stand der Entwicklung des Vereines sei noch folgendes mitgeteilt: Bis Kriegsausbruch hatte die Mitgliederzahl 7685 erreicht; in 21 Verkaufsstellen wurde ein Umsatz von 2,5 Millionen Franken erzielt. Der Krieg brachte wegen des Fortfalls des Milchverkaufs einen Rückschlag, allein nach Friedensschluss stieg der Verkauf wieder und die Mitgliederzahl vermehrte sich auf 20,586. Im vergangenen Jahr betrug der Umsatz Fr. 15,913,778.— oder Fr. 2238.— pro kaufendes Mitglied. (Es sind deren nur ca. 7000; die andern sind blosse Anteilscheinbesitzer). Dies ist zwar kein schlechtes Resultat, obschon in Goldfranken berechnet verhältnismässig bescheidene Ziffern zum Vorschein kommen würden. Es muss eben bedacht werden, dass der Mülhauser Konsumverein momentan im raschesten Aufstieg begriffen ist, der zunächst nur ein extensives Wachstum ermöglicht. Er hat nämlich, um seine grosse Zentralanlage richtig ausnützen zu können, sein Filialnetz gewaltig ausgedehnt. Seine südlichsten Ausläufer reichen bis an die Schweizergrenze zu den von der Zentrale mehr als 30 Kilometer entfernt liegenden Gemeinden: Hüningen, Hegenheim, Burgfelden, St. Louis, Neudorf und sein nördlichster Aussenposten ist Gundolsheim. Insgesamt gehören 48 Filialen zu diesem weitmaschigen genossenschaftlichen Organismus.

Wie der aus den Herren Waterkotte, Thomann und Bernard bestehende Vorstand im letzten Jahresberichte schreibt, hat die unsichere Lage des Lebensmittelmarktes, hervorgerufen durch die starken Schwankungen der französischen Währung, bedeutende Schwierigkeiten verursacht. Sank der Franken, so stürzten sich die Konsumenten auf die Waren, wenn diese im Preise unverändert gelassen wurden. Stieg die Währung und liess man die Preise gleich, so verursachten sie einen Käuferstreik. Das Kolonialwarengeschäft vermehrte seinen Umsatz von Fr. 10,102,183.— auf Fr. 11,059,577.—. Die Manufakturwarenabteilung wurde liquidiert; die Bäckerei vermehrte den Verkauf und auch das Erträgnis, ebenso die Molkerei. Im ganzen war das finanzielle Ergebnis des letzten Berichtsjahres ein bescheidenes: Auf Fr. 12,000,000.— eingeschriebener Konsumation konnte nur eine Rückvergütung von 2% ausgerichtet werden. Der Reservefonds erhielt die in Anbetracht der enormen Grösse des Vereins bescheidene Zuwendung von Fr. 10,000.—. An eigenen Betriebsmitteln besitzt der Verein, ausser den Mitgliederanteilen im Betrage von Fr. 595,908.— einen Reservefonds von Fr. 138,391.— und einen Dispositionsfonds von Fr. 90,436.—. An Reserven bestehen ausserdem noch: Dividendenreserve Fr. 18,047.—, allgemeiner Unterstützungsfonds Fr. 35,547.—, Sterbeunterstützungsfonds Fr. 14,402.— und ein Pensionsfonds für Angestellte mit Fr. 8000.—. Von den aufgenom-

menen Betriebsmitteln haben die Mitglieder Franken 2,048,382.— in Form von Spareinlagen zur Verfügung gestellt. Von den hauptsächlichsten Anlagen sind zu nennen: Das Warenlager mit 2,5 Millionen Franken, die Gebäude an der Baslerstrasse mit Fr. 2,040,000.—, die schon wegen des Flächeninhaltes des abgerundeten Grundstücks von über 10,000 m² einen bedeutend höheren Wert darstellen und die Betriebsmaterialien mit Fr. 821,052.—. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 6,044,196.—.

Wenn schon die Treue der Mitglieder zum eigenen Unternehmen noch nicht stark entwickelt ist, so kann daraus nicht geschlossen werden, dass der Verein nicht fest dastehe. Sein Herz ist eine ausgezeichnete Verwaltung, die mit richtiger Einschätzung der ökonomischen Kräfte der Genossenschaft und der moralischen Fähigkeiten der Mitgliedschaft operiert. Sie wird es auch fertig bringen, den rasch gross gewordenen Organismus durch die schwierige Zeit hindurchzusteuern und ihn schliesslich fester zu fügen. Der lebhaftesten Aufmerksamkeit und Sympathie der benachbarten schweizerischen Genossenschafter können wir sie dabei versichern, denn wir wissen sie auf dem richtigen Wege. K. P.




Aus unserer Bewegung

Konsumverein Lachen und Umgebung. Der Konsumverein Lachen und Umgebung blickt mit grosser Befriedigung auf das am 30. September abgeschlossene 16. Geschäftsjahr zurück, hat sich doch sein Umsatz um Fr. 106,556.— oder 24% vermehrt. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt der regen Tätigkeit der Verwaltungskommission und dem Zusammenarbeiten mit dem Verkaufspersonal zuzuschreiben. Grosses Gewicht wurde auch auf die Propaganda und die Erziehung der Mitglieder zu Genossenschaftern gelegt, wozu die vierte Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» besonders gute Dienste leistete. Es konnte das ganze Jahr hindurch das rege Interesse der Mitgliedschaft für die Ausführungen der leitenden Behörde an dieser Stelle beobachtet werden, insbesondere fanden die sachlichen und ruhigen Erwiderungen volle Beachtung, die gegnerische Angriffe nötig machten.

War die Verwaltungskommission immer der Ansicht gewesen, bei dem einen Verkaufslokale zu verbleiben, um nicht einen Apparat zu schaffen, der von ihr unter Beibehaltung der Selbstverwaltung nicht mehr zu bewältigen wäre, so änderte sie im verflossenen Jahre den Kurs. Es wurde den langjährigen treuen Mitgliedern in dem nahezu eine Stunde entfernten kleinen Dorfe Nuolen eine Filiale zugestanden, insbesondere auch der günstigen Abmachungen wegen hinsichtlich Lokal und Gratisübernahme der Camionnage durch die Spinnerei Nuolen, so dass der Genossenschaft nur die Belöhnung der Filialhalterin zufiel.

Das unerwartete Prosperieren dieser Filiale und namentlich die Einwirkung auf das Hauptlokal, das durch den Wegfall der Mitglieder in Nuolen, bezw. die dortseitige Bedienung, nicht etwa einen Rückgang, sondern sogar einen wesentlichen Zuwachs zu verzeichnen hatte, war denn auch die Veranlassung zur Bewilligung einer weiteren Filiale in Altendorf, deren Eröffnung aber erst in das neue Jahr fällt. Auch dieser dritte Laden verspricht viel, zählt die Gemeinde Altendorf doch schon 100 Mitglieder, zu denen sich unmittelbar nach Eröffnung der Filiale noch weitere 80 Familien gesellten. Vorgängig der Inbetriebnahme der neuen Läden wurde das «Genossenschaftliche Volksblatt» in grösserer Anzahl ausgeteilt, wobei die vierte Seite zur Aufklärung und Werbung ganz in Anspruch genommen wurde. Mit dem Erfolg konnte man vollauf zufrieden sein.

Immerhin dürften die sehr liberalen Aufnahmebedingungen auch ihre Wirkung getan haben. Als dem Zuge der Zeit entsprechend im Jahre 1922 eine bekannte Genossenschaft auch hier ihre Tore öffnete und von ihren «Mitgliedern» gar keinerlei finanzielle Verpflichtungen verlangte, der Eintritt also kostenlos erfolgen konnte, so durften wir nicht mit verschränkten Armen den von Monat zu Monat zurückgehenden Ladeneinnahmen und den fast regelmässig erfolgenden, nun aber gänzlich stockenden Neueintritten zusehen. Im Einverständnis mit den Behörden des V. S. K., die wir in wichtigen Fällen stets um Rat angehen, wurde der Generalversammlung eine Statutenrevision vorgeschlagen und von dieser angenommen, so dass Neueintretende weder Anteilscheine zu übernehmen noch ein Eintrittsgeld zu bezahlen haben. Wir durften denn von diesem Zeitpunkte an über 350 Neueintritte buchen, ohne die fahnenflüchtig Gewordenen, die inzwischen fast ausnahmslos wieder zu der alten Genossenschaft zurückkehrten, die sie selbst gross ziehen geholfen hatten.

Wenn diese Neueintretenden ohne Mitgift sofort Anteil hatten am gesamten Genossenschaftsvermögen, so halfen sie anderseits, den Umsatz stark erweitern und dieser wiederum ist es, der die offenen und stillen Reserven zu mehren vermag. Die Verwaltungskommission sah sich in die angenehme Lage versetzt, die grossen, nun aber doch zu klein gewordenen Ladenlokalitäten einer vollständigen Renovation zu unterziehen und die Wohnung im ersten Stocke ebenfalls zu Ladenzwecken umzubauen. Die ganze Mitgliedschaft ist stolz auf den äusserst praktisch ausgebauten und leistungsfähigen *eigenen* Laden. Obwohl noch im vollen Umbau, verzeichnete dieses Verkaufslokal am internationalen Genossenschaftstag (5. Juli) eine Einnahme von Fr. 9100.—, es war ein selten schöner Aufmarsch aller Mitglieder.

Beklagen sich einzelne Vereine, dass die Rückvergütung, weil in bar abgehoben, zu Käufen in andern Läden verwendet werde, so darf in dieser Hinsicht den herwärtigen Mitgliedern ein lobendes Zeugnis ausgestellt werden. Allerdings ist es auch hier wieder die Erleichterung und die günstige Jahreszeit, die den Erfolg bringt, denn schon nach Abschluss des Geschäftsjahres (30. September) wird den Mitgliedern bei sonst strikter Wahrung des Barzahlungsprinzipes gestattet, à konto ihres Guthabens an Rückvergütung Warenbezüge zu machen, die ausnahmslos in Manufaktur- und Schuhwaren etc. bestehen, so dass die Rückvergütung zu drei Viertel an Waren bezogen wird, ganz ohne jeden Zwang. Dieses seit Bestehen der Genossenschaft geübte Verfahren bewährte sich gut, einerseits kann man mit bedeutend geringern Mitteln auskommen, wodurch Kapitalzinsen erspart werden und anderseits gewöhnen sich die Mitglieder an das Beziehen auch der Bedarfsartikel im eigenen Laden. Ein typisches Beispiel liefert die Schuhwarenabteilung, die vor drei Jahren angegliedert wurde, als man mit dem Kataloge allein nicht mehr auskommen konnte. Anfänglich betrug das Schuhlager ca. Fr. 5000.—; die steigende Nachfrage machte eine beschränkte Erweiterung notwendig, bis es (zu Verkaufspreisen) auf Fr. 21,000.— anwuchs und im abgelaufenen Jahre anderthalbmal sich umsetzen liess. Nachdem die Wintersaison trotz der milden Witterung sich sehr gut angelassen hat, kann auch hier mit aller Bestimmtheit mit einer starken Umsatzvermehrung gerechnet werden, denn die Mitglieder gewöhnen sich erst nach und nach an die neue Bezugsquelle.

Als der grosse Lieferant ist stets der Verband zu betrachten; bei einem Bezuge von Fr. 207,810.— pro 1923 steht der Konsumverein Lachen im 109. Range, der sich pro 1924 noch wesentlich verbessern dürfte, erfahren doch die V. S. K.-Lieferungen einen Zuwachs von gegen Fr. 100,000.—.

Der Jahresrechnung sind folgende Angaben zu entnehmen: Umsatz Fr. 445,663.—, d. h. im Durchschnitt bei 630 abgegebenen Stempelbüchlein Fr. 700.—. Das Warenlager ist mit Franken 79,033.— eingestellt und die mit Fr. 85,000.— brandversicherte Liegenschaft steht mit Fr. 49,327.— in der Bilanz. Nach dem Anwachsen der Spargelder auf Fr. 55,501.— konnten die Hypotheken um weitere Fr. 10,000.—, d. h. auf Fr. 30,000.— herabgemindert werden. Die gesamten Betriebsspesen (ohne Umbau) betragen nur 6½% und es ergibt sich bei einem Bruttoüberschuss von Fr. 80,162.— ein Reinüberschuss von Franken 43,501.—. Der Reservefonds erhält Fr. 4350.— Einlage und steigt damit auf Fr. 34,085.—. Liegenschaft und Mobilien mit Fr. 3500.— erhalten keine Amortisationsquote, nachdem der Umbau und die wesentliche Mobiliarvermehrung direkt auf Unkosten gebucht wurden. Von der Umsatzsumme sind nur Fr. 15,663.— (oder 3,6%) nicht in die Konsumationsbüchlein eingetragen. An Rückvergütung zu 9% erhalten die Mitglieder Fr. 38,700.—.

Die Treuhandabteilung des V. S. K. spricht sich in ihrem Revisionsprotokoll lobend aus sowohl über die Geschäfts- als auch über die Buchführung; die Betriebsspesen seien sehr günstig und das Betriebsergebnis gut; das Eigenkapital im Verhältnis zu den angenommenen fremden Geldern dürfe als normal bezeichnet werden.

Die Generalversammlung konnte schon am 2. November stattfinden; sie darf gleich wie die letztjährige als Markstein in der Entwicklung unserer Genossenschaft betrachtet werden. Bei einer Besucherzahl von über 300 Personen fanden die ordentlichen Traktanden ziemlich rasche Erledigung, so dass noch Zeit zu familiärem Beisammensein vorhanden war. Die von der Tochter eines ausgesprochenen Genossenschafters sehr wirkungsvoll vorgetragene Hymne auf das Genossenschaftswesen fand reichen Beifall. Nicht minder ein vorzüglich wiedergegebenes Theaterstück und die schönen Liedervorträge des auf diesen Anlass zusammengestellten Männerchores. Eine Spezialwurst in Verbindung mit einem guten Tropfen V. S. K.-

Wein liessen die Genossenschafter und Genossenschafterinnen etwas länger ausharren, es gingen aber alle mit grosser Befriedigung von dannen und gelobten der Genossenschaft noch einmal mehr die Treue. *H.*



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 5. und 9. Dezember 1924.

1. Der Konsumgenossenschaft Dürrenast ist zu ihrem am 8. Dezember 1924 stattfindenden 25-jährigen Jubiläum ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Einer Statutenänderung der Konsumgenossenschaft St. Gallen wird die Genehmigung erteilt.

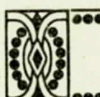
3. Der Konsumverein Niedergösgen teilt mit, dass ihr Vorstand beschlossen hat, der nächsten Generalversammlung zu beantragen, es seien die Statuten dahin abzuändern, dass die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder aufgehoben und durch eine beschränkte Haftbarkeit im Höchstbetrage von 100 Franken ersetzt wird.

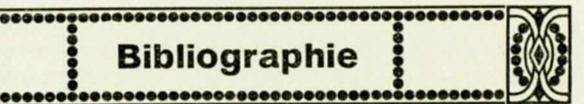
Die Verwaltungskommission erklärt sich mit dieser Statutenänderung einverstanden.

4. Prof. Dr. V. Totomianz, Cernosice bei Prag beschäftigt sich zurzeit mit dem Gedanken der Errichtung einer internationalen Genossenschaftsschule, die mittelst Korrespondenz den Unterricht für Abonnenten führen wird. Gleichzeitig soll diese Schule auch Genossenschaftsliteratur vermitteln.

Wir haben dem Initianten zugesichert, dass wir in den Pressorganen des V. S. K. propagandistische Mitteilungen über diese Idee erscheinen lassen werden.

Die Konsumgenossenschaft Amriswil wünscht ihre Statuten dahin abzuändern, dass die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder aufgehoben wird. Die Verwaltungskommission stimmt dieser Statutenänderung unter gewissen Voraussetzungen zu.





Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Orphelinat de la Coopération de production, Paris. Compte rendu du 25e exercice. Année 1923. 30 S.

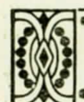
Husz Esztendö Budapest. 1904—1924. 159 S.

La Coopération ouvrière en Pologne. Varsovie. 1924. 13 S.

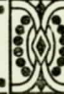
Genossenschaftliche Zeit- und Streitfragen. Karl Ertinger, Grundsätzliche und praktische Probleme der Konsumvereinsbewegung. 1. Heft. 1924. 27 S.

Schweizer Art und Arbeit. Schweizerwoche. Jahrbuch 1924. 152 S.

Basler Heilstätte für Brustkranke in Davos. Jahresbericht für das Jahr 1923. 54 S.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Auf Neujahr 1925 suchen wir eine tüchtige **I. Verkäuferin,** welche die Manufakturwaren-, Schuhwaren-, Lebensmittel- und Gebrauchsartikelbranche vollständig beherrscht, Routine im Warenverkauf besitzt und an freundliches Bedienen der Mitglieder gewöhnt ist. Bewerberinnen, welche über gute Zeugnisse und Referenzen verfügen und mehrjährige Praxis in Genossenschaften nachweisen können, wollen ihre Offerten bis zum 20. Dezember unter Angabe des Alters und der Saläransprüche mit Photographie unter Chiffre D. J 141 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel richten.

Konsumverein auf dem Land (Kt. Bern) sucht einen tüchtigen **Verwalter.** Verlangt wird Bilanzfähigkeit und gute allgemeine Warenkenntnisse. Antritt baldmöglichst. Ausführliche Anmeldungen, nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit sind unter Chiffre P. N. 260 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht zu sofortigem Eintritt tüchtige **I. Verkäuferin,** welche mit der Lebensmittel-, Schuhwaren- und Manufakturwarenbranche vollständig vertraut ist. Bewerberinnen wollen ihre Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Photograhie mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre A. K. G. 261 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einreichen.

Angebot.

Tüchtiger **Bäcker,** welcher schon in Konsumgenossenschaft tätig war, wünscht wieder Stelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Arnold Gimmi. Grüneck b/Müllheim (Thurgau).

Durchaus selbständiger, zuverlässiger und solider **Bäcker,** mit guten Kenntnissen der Konditorei, sucht passende Stelle in Konsumverein. Offerten an J. Kägi, Bäcker, Waidstrasse 18, Zürich 6.

Bureauangestellter mit schöner Handschrift, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle in grösserer Konsumgenossenschaft als **Stütze des Verwalters.** Offerten unter Chiffre E. H. 256 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter von 17 Jahren, deutsch und französisch sprechend gesund, ehrlich und willig, sucht sofort **Lehrstelle** in Konsum, wo sie schon 3 Monate tätig war, ginge auch zu Ehepaar, wo sie gerne im Haushalte mithelfen würde. Gute Zeugnisse und Bild stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre B. B. 251 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ehepaar, Ende 30er Jahre, Mann dipl. Kaufmann, Frau gute Verkäuferin, kautionsfähig, sucht Stelle als **Verwalter.** Mann versiert in Tuchbranche. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre R. L. 401 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ehepaar, in den 30er Jahren, sucht per sofort oder später eine **Filiale** zu übernehmen auch mit Bäckerei. Bisheriger Stand: Mann Bäckermeister (früher Konsumbäcker), und Frau I. Verkäuferin, der vier Hauptsprachen mächtig. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre E. S. 262 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Branchekundige und kautionsfähige **Tochter** wünscht mit ihren Eltern auf 15. März oder 1. April 1925 ein **Konsumdepot** mit ca. 60,000 Franken Jahresumsatz zu übernehmen. Offerten unter Chiffre A. B. 263 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges **Ehepaar,** das längere Zeit in der Kolonialwarenbranche tätig war, sucht gutgehende **Konsumfiliale** zu übernehmen. Antritt nach Uebereinkunft. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre L. R. 264 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 11. Dezember 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.